

# RETTUNGS DIENST

ZEITSCHRIFT FÜR PRÄKLINISCHE NOTFALLMEDIZIN



30 JAHRE NACH DEM RETTASSG –  
WAS HAT SICH GEÄNDERT?



**Abb. 1:** Voraussetzung für eine patientenzentrierte Versorgung: berufsgruppenübergreifende Kooperation und Kommunikation

## Professionalisierung und Akademisierung im Rettungsdienst: Perspektiven, Chancen und Risiken

Spätestens seit Einführung des Notfallsanitätärgesetzes im Jahr 2014 ist im Rettungsdienst eine Tendenz und zugleich die Notwendigkeit zur lebenslangen beruflichen Weiterprofessionalisierung erkennbar, somit auch die Notwendigkeit permanenter Höherqualifizierung und stetig auferlegter neuer Anforderungen in allen rettungsdienstlichen Handlungsfeldern. Denn nicht nur steigende Einsatz- und Patientenfallzahlen im Rettungsdienst, sondern auch die zunehmende Komplexität in der notfallmedizinischen Versorgung, der Anstieg multifaktorieller und geriatrischer Krankheitsbilder sowie das stärkere Bewusstsein für das Thema Patientensicherheit und das präklinische Risikomanagement stellen die jeweiligen Akteure vor Herausforderungen hinsichtlich der dafür notwendigen Kompetenzentwicklung im Rettungsdienst.

Autor:

**Prof. Dr. Gordon Heringshausen M.A.**  
Notfallsanitäter und Praxisanleiter im Rettungsdienst  
Lehrstuhl für Gesundheitspädagogik und angewandte Gesundheitswissenschaften  
Akkon-Hochschule für Humanwissenschaften  
Colditzstraße 34-36  
12099 Berlin  
gordon.heringshausen@akkon.de

Die lebhaften Diskussionen um die Akademisierung des Rettungsdienstes sind Teil einer übergeordneten Professionalisierungsdebatte, die seit Jahren im Gesundheitswesen geführt wird, und der Frage: Inwieweit kann der Beruf im Rettungsdienst als eigenständige Profession bezeichnet werden und inwieweit bedingen perspektivische Herausforderungen die Notwendigkeit einer Akademisierung?

Denn während der Begriff „professionelles Handeln“ im Rettungsdienst längst Einzug gehalten hat

und viele Rettungsdienste seit Jahren den Anspruch einer professionellen Versorgung verfolgen, ist vielen beteiligten Akteuren leider noch nicht bewusst, was eine Professionalisierung im Rettungsdienst eigentlich bedeutet: Sie steht nämlich häufig im Gegensatz zur Annahme, dass es sich im Rettungsdienst immer noch um eine Erstversorgungs- und Transporttätigkeit und nicht um ein qualifiziertes, professionelles und beruflich regelmäßiges Handeln nach dem Abschluss einer dreijährigen Berufsausbildung handelt. Gleichzeitig

betrifft „professionelles Handeln im Rettungsdienst“ aber auch diejenigen, die durch einen Akademisierungsprozess dazu in die Lage versetzt worden sind, wissenschaftlich ihre eigenen Maßnahmen zu hinterfragen und auf spezielle fachliche Fragen sogenannte evidenzbasierte Antworten zu finden.

Dazu erhalten Berufe mit einer Professionalisierungsabsicht besonders über den Merkmalsansatz eine wichtige Orientierung und sie versprechen sich durch eine darin fokussierte Akademisierung regelmäßig einen Professionalisierungsschub. So könnte eine akademische Ausbildung im Rettungsdienst nicht nur eine Kompetenzsteigerung, sondern auch eine Steigerung von beruflicher Autonomie und beruflichem Einfluss bedeuten.

Die rettungsdienstspezifischen Studienangebote der Hochschulen in Deutschland sind dazu ebenso vielfältig wie – hinsichtlich des späteren Handlungsfeldes – unübersichtlich. Insbesondere bleibt am Ende oft die Erkenntnis, dass die realen und konkreten Einsatzmöglichkeiten für akademisch Qualifizierte in der Praxis im Rettungsdienst derzeit noch eher überschaubar sind.

## Was sagen Experten?

Für eine Einschätzung möglicher Perspektiven, Chancen und Risiken einer Professionalisierung und Akademisierung im Rettungsdienst konnten nachfolgend zwei Experten in einem Interview befragt werden.

## Im Gespräch



**Prof. Dr. med. Andreas Flemming:**

hat die Professur für Notfallmedizin an der Akkon-Hochschule für Humanwissenschaften Berlin inne und leitet an der Medizinischen Hochschule Hannover die Stabsstelle Interdisziplinäre Notfall- und Katastrophenmedizin. Zudem ist er Ärztlicher Leiter Rettungsdienst der Landeshauptstadt Hannover sowie Herausgeber und Autor zahlreicher einschlägiger Fachbücher.



**Dr. rer. medic. Heiko Schumann:**

ist Schulleiter der Landesrettungsdienstschule am IWK Magdeburg, Notfallsanitäter, Berufsfeuerwehrmann und Leiter der Arbeitsgruppe „Psychische Gesundheit von Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben (BOS)“.

### 1. Welche Gründe lassen sich für eine perspektivische Professionalisierung im Rettungsdienst aus Ihrer Sicht benennen?

**Flemming:** In der Gesundheitsversorgung spielt der Rettungsdienst eine wichtige und verantwortungsvolle Rolle in der Notfallversorgung. Vielfältige Faktoren prägen den deutschen Rettungsdienst und unterliegen auch dem stetigen Wandel und Fortschritt. Die Begriffe „Fachkräftemangel“, „Klinikspezialisierung“, „demografischer Wandel“, „Mitarbeiterzufriedenheit“ und „überlastete Notaufnahmen“ müssen analysiert und diskutiert werden, um Lösungsansätze zu entwickeln. Dieser Wandel umfasst auch eine zunehmende Professionalisierung der rettungsdienstlichen Versorgung. Die berufliche Entwicklung vom Sanitätshelfer über den Rettungssanitäter, den Rettungsassistenten bis hin zum dreijährigen Berufsbild des Notfallsanitäters beschreibt die fortlaufende notfallmedizinische Professionalisierung. Zusätzlich kommen besonders bei lebensbedrohlichen Notfällen erfolgreich seit Jahrzehnten boden- und luftgebundene Notärzte zum Einsatz. Der früher sehr große Unterschied in Fachexpertise und Kompetenzprofil zwischen diesen Berufsgruppen wurde über die Professionalisierung zunehmend verkleinert, jetzt gilt es, den eigenständigen beruflichen Ansatz weiterzuentwickeln. Diese Veränderungen sollten sich in der zukünftigen Aufgabenverteilung und den Verantwortlichkeiten des Notfallsanitäters widerspiegeln, ohne auf den gezielten Einsatz einer direkten oder indirekten notärztlichen Kompetenz, z.B. in der Telemedizin, in der Versorgungskette zu verzichten. Auch die notärztliche Ausbildung muss konsequent weiterentwickelt und vereinheitlicht werden, hierbei ist die „Teamsimula-



**Abb. 2:** Der Rettungsdienst in der öffentlichen Wahrnehmung: zwischen einfacher Transporttätigkeit und hochkomplexer notfallmedizinischer Versorgung (Fahrzeug des Gemeinde-Notfallsanitäters in Oldenburg)

tion“ ein wichtiger Baustein, um u.a. der notärztlichen Leitungsfunktion in komplexen Situationen gerecht zu werden.

---

**Nur wenn das rettungsdienstliche „Ad-hoc-Team“ auch eine einheitliche fachliche Sprache spricht und die Kompetenzen des anderen kennt, wird patientenzentriert erfolgreich zusammengearbeitet.**

---

Neben dem notärztlich geleiteten Team kommt dem Team im Rettungswagen, unter Leitung des Notfallsanitäters, besondere Bedeutung zu. Hier muss die kritische Frage gestellt werden, ob der Rettungssanitäter der geeignete Teampartner ist oder weitere Qualifikationen erforderlich werden. Auch dies trägt zur Professionalisierung bei.

**Schumann:** Der Rettungsdienst befindet sich in einem Wandel, dies ist bedingt durch die Gesetzgebung zum NotSanG, den medizinisch-technischen Fortschritt, den demografischen Wandel und den Fachkräftemangel in allen Bereichen. In einer retrospektiven Betrachtung des Rettungsdienstes der vergangenen Jahre und Jahrzehnte wird deutlich, dass die Anforderungen an den Rettungsdienst stetig ansteigen und damit permanente Adaptionprozesse erforderlich sind. Rettungsdienst heißt lebenslanges Lernen. Um diesen qualitativen Ansprüchen aus einer berufs- und professionstheoretischen Perspektive gerecht zu werden, ist es erforderlich, dass der Rettungsdienst sich zunehmend professionalisiert. Mit der Einführung des Notfallsanitäters haben wir erstmalig eine Angleichung des Deutschen Qualifizierungsrahmens (DQR) Niveau 4 zu anderen Gesundheitsfachberufen

erreicht. Um in Zukunft eine noch stärkere Kreativität, Autonomie, Souveränität und Mündigkeit auf Augenhöhe mit anderen akademisierten Professionen zu erreichen, sind Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenzen auf DQR-Niveau 6 (Bachelor) bis 7 (Master) erforderlich. Des Weiteren verdeutlicht die Entwicklung, dass bereits in naher Zukunft für die Tätigkeit ab der mittleren Führungsebene eine Akademisierung die Regel sein wird. Rettungsdienststräger erwarten von ihren Führungskräften immer häufiger, dass sie eine akademische Ausbildung absolviert haben oder zeitnah absolvieren. Erfahrung in der Notfallrettung allein reicht heute keinem Bewerber mehr, um weiterzukommen. Wer sich entwickeln möchte, braucht akademische Kompetenzen, z.B. im Umgang mit Personal, Geschick bei Verhandlungen mit Kostenträgern, Fähigkeiten und Kompetenzen für die Entwicklung sowie Unterstützung von Konzepten einer gesunden Organisation als BWL-Experte, Pädagoge, Rettungsdienst-, Rettungswachen- oder Bereichsleiter usw. In diesem Kontext muss die Entscheidung erwachsen, Bildungswege für Notfallsanitäter zu eröffnen und Studiengänge so zu konzipieren, dass sie sich an die veränderten Qualifikations- und Kompetenzanforderung anpassen können. Eine Akademisierung von Notfallsanitätern soll und kann ausdrücklich keinen Notarzt ersetzen, sondern sie soll einen Beitrag zu einer noch besseren patientenorientierten Versorgung leisten und zur Weiterentwicklung der Profession beitragen.

## **2. Welche Chancen eröffnen sich dadurch und welche möglichen Ziele lassen sich diesbezüglich formulieren?**

**Flemming:** Es besteht die Chance, im gegenseitigen Dialog die Kompetenzen der Teampartner zu verknüpfen und gleichzeitig die jeweils eigenverantwortlichen Kompetenzbereiche zu stärken bzw. weiterzuentwickeln. Hierdurch kann das Problem der bereits heute teilweise regional eingeschränkten notärztlichen Verfügbarkeit in ausgewählten Einsatzsituationen professionell gelöst werden. Dies bedeutet keinen Ersatz durch einen „Mini-Notarzt“, sondern eine leitlinienbasierte, in den SOP des ÄLRD festgelegte und kontrollierte, professionelle Notfallversorgung und Überführung in weiterführende ärztliche Behandlung. Dies bedeutet auch nicht die generelle Abkehr vom notärztlichen Indikationskatalog, sondern die situationsangepasste und ressourcenorientierte Versorgung. Die Haupttätigkeit des Notfallsanitäters liegt bekanntlich außerhalb der Versorgung von vitalen oder kritischen Notfallbildern, teilweise mit hohen Anforderungen an weitere umfassende Kompetenzen. Auch hieran

muss eine professionelle Ausbildung und berufliche Tätigkeit ausgerichtet sein, ansonsten „verbrennt“ wichtiges Fachpersonal.

---

Ein professionelles Berufsbild muss den Spagat zwischen „Sozialarbeit/Erste Hilfe“ und „Leben retten“ definieren und durch berufliches Selbstverständnis sowie Eigenverantwortung in allen Teilbereichen geprägt sein.

---

**Schumann:** Die Chancen einer Professionalisierung und Akademisierung im Rettungsdienst bestehen sowohl in dem interprofessionellen als auch multiprofessionellen Austausch mit anderen Stakeholdern und Gesundheitsfachberufen. Daraus ableitend ergibt sich die Chance, in der wissenschaftlichen Betrachtung neue Perspektiven, Zusammenhänge und das Zusammenwirken im Gesundheitswesen, der Gesundheitsökonomie, und -politik, der Organisationsentwicklung, Organisationsklimaforschung, Gesundheitsförderung und Prävention im Kontext erwachsenenbildnerischer und gesundheitsbildender Studiengänge zu erforschen und kritisch zu reflektieren. Wenn wir uns die Forschung im Rettungsdienstbereich anschauen, so ist zu konstatieren, dass wir hier gewaltigen Nachholbedarf im Vergleich zu anderen Professionen haben. Nachhaltige Rettungsdienstwissenschaft und -forschung und auch eigenständige evidenzbasierte Forschungen im Rettungsdienst, z.B. in der Gesundheits- und Krankenpflege, sind bisher in nicht ausreichendem Maß vorhanden. Von daher ist Akademisierung auch mit der Hoffnung und der Chance verbunden, eine eigenständige und nachhaltige Rettungsdienstwissenschaft/-forschung für die Zukunft aufzubauen. Natürlich ist mit der Zunahme der Professionalisierung auch die Chance auf mehr Autonomie, Souveränität und mehr Mündigkeit verbunden. Damit wird ein weiterer Schritt gegangen in Richtung Emanzipation der Profession des Rettungsdienstes.

### 3. Wie beurteilen Sie in diesem Zusammenhang das Bestreben einer Akademisierung des Berufsbildes „Notfallsanitäter/in“?

**Flemming:** Die Akademisierung von Gesundheitsfachberufen ist seit Jahren auf dem Vormarsch, aber sicherlich kein Allheilmittel. Der Wissenschaftsrat geht von einer Quote von 10 – 20% in den Gesundheitsfachberufen aus. Der DQR definiert in diesem Zusammenhang u.a. die Kompetenzniveaus der jeweiligen Ausbildungsstufen. Eine Akademisierung würde somit ein höheres persönliches Kompetenzniveau darstellen und hierdurch die eigenständige berufliche Wei-



**Abb. 3:** Die Akademisierung ersetzt nicht den Notarzt, sondern eröffnet neue Möglichkeiten.

terentwicklung und Anwendung eines professionellen Berufsbildes fördern. Dies ist eine wichtige berufliche Perspektive, auch im Sinne des lebenslangen Lernens. In einer akademischen Ausbildung wird zudem eine erweiterte Auseinandersetzung mit dem Berufsbild gefördert und das eigene Handeln in neue, veränderte Kontexte gestellt und somit eine Weiterentwicklung initiiert. Weiterhin eröffnet eine akademische Ausbildung im späteren beruflichen Werdegang auch die Perspektive, in andere Bereiche wechseln zu können (Notfallaufnahme, Gemeindenotfallsanitäter, Praxisanleitung) oder weitere akademische Schritte zu gehen (z.B. Bachelor, Master).

---

**Eine Akademisierung des Berufsbildes des Notfallsanitäters ist im Kontext der anderen Gesundheitsfachberufe und der Professionalisierung unabdingbar.**

---

**Schumann:** Ich befürworte und unterstütze die Empfehlung des Wissenschaftsrates, der für Gesundheitsfachberufe eine Akademisierungsquote von 10 – 20% eines jeden Ausbildungsjahrgangs fordert. Des Weiteren führt der WR an, Gesundheitsberufe akademisch auszubilden, trage dazu bei, die Herausforderungen an das Gesundheitswesen zu bewältigen. Wir brauchen Gesundheitspersonal, das auf der Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse das eigene Handeln reflektiert, kritisch prüft und entsprechend den Bedürfnissen anpasst. Eine Akademisierung des Berufsbildes des Notfallsanitäters ist im Kontext der anderen Gesundheitsfachberufe und der Professionalisierung unabdingbar. Langfristig wird die Akademisierung zu einer Professionalisierung und Stärkung evidenzbasierter Forschungsaktivitäten im Rettungsdienst beitragen

und damit zu einer besseren patientenorientierten Versorgung führen sowie auch die organisationalen Rahmenbedingungen verstärkt reflektieren für eine gesunde, mitarbeiterorientierte Organisation.

Inwiefern akademisierte Notfallsanitäter einen definierten eigenverantwortlichen, erweiterten Aufgabenbereich durch das Studium erhalten und anwenden können, muss letztendlich auch gesetzlich definiert werden. Für eine primäre Akademisierung an Hochschulen wird die Refinanzierung der Notfallsanitäterausbildung durch die Kostenträger sowie die Kooperation mit Lehrrettungswachen und Kliniken eine wichtige Rolle spielen. Ein duales Modell wäre hier ein Lösungsansatz. Je nach Einstiegsvariante müssen verschiedene Zugangsvoraussetzungen erfüllt werden, für ein primäres Studium ist mindestens die Fachhochschulreife erforderlich. Für Abiturienten wäre ein duales Studium ein Anreiz, diesen beruflichen Werdegang zu starten.

#### 4. Welche wichtigen Schritte hinsichtlich einer Professionalisierung müssten zukünftig gegangen werden und wen sehen Sie hier primär in der eigentlichen Verantwortung der Umsetzung?

**Flemming:** Die Professionalisierung zwischen und in den Berufsgruppen muss im Sinne des Teamgedankens weiter kompetenzbasiert ausgebaut und definiert werden. Ein eigenverantwortlicher Tätigkeitsbereich, basierend auf einer qualifizierenden beruflichen Ausbildung, trägt zur guten Patientenversorgung und persönlichen Berufszufriedenheit in den Berufsgruppen bei. Das berufliche Selbstverständnis und die professionelle Arbeit müssen selbstbewusst das noch neue

**Abb. 4:** Stetige berufliche Weiterentwicklung ist für Rettungsdienstpersonal unabdingbar.



Berufsbild in der Außenwirkung prägen, hier sind alle Mitarbeitenden gefordert. Es werden bereits erste Studiengänge mit Bezug zum Notfallsanitäter angeboten. Dies ist im Notfallsanitätergesetz begründet, das ausdrücklich die hochschulische Ausbildung als Modellvorhaben zur Weiterentwicklung des Berufsbildes vorschlägt (§ 7). Dieses Angebot sollte von den jeweils verantwortlichen Bundesländern als Modellvorhaben initiiert bzw. ausgebaut werden und sich an ausgewählte Bewerber richten. Hierbei sollte eine enge Kooperation mit den beruflichen Bildungsträgern, Kliniken und Lehrrettungswachen erfolgen, da Abweichungen von der Ausbildungs- und Prüfungsverordnung nur zulässig sind, soweit sie den theoretischen und praktischen Unterricht in § 1 Absatz 1 Satz 1 sowie die Anlage 1 betreffen.

**Schumann:** Die Frage ist sehr interessant, denn es gibt hier mehrere Umsetzungsmöglichkeiten. Natürlich ist eine Unterstützung durch den Gesetzgeber auf Bundes- und Landesebene von eminenter Bedeutung. Aber auch die Rettungsdienstprofession selbst hat in den zurückliegenden Jahrzehnten bereits viel Unterstützung auf allen Ebenen erhalten. Jetzt ist es wichtig, dass wir uns dieser Bedeutung und Verantwortung bewusst werden und „selbstständig laufen“ lernen. Darüber hinaus brauchen wir auch weiterhin insbesondere die Unterstützung der Organisationen (Hilfsorganisationen, private Institutionen, Feuerwehren usw.).

---

Ein weiterer Ansatz zu mehr Eigenständigkeit und Repräsentativität wäre die Einführung von Rettungsdienstkammern auf Landes- und einer Gesamtvertretung auf Bundesebene.

---

In Bezug zu den anderen Gesundheitsfachberufen wünsche ich mir einen stärkeren Schulterschluss, um in Zukunft mehr voneinander zu partizipieren und zu lernen.

#### 5. Wo sehen Sie Hürden oder Risiken bzw. welche Argumente lassen sich gegen das Bestreben einer Professionalisierung und Akademisierung im Rettungsdienst anführen?

**Flemming:** Professionalisierung und Akademisierung sind grundsätzliche Kennzeichen unseres gestuften Bildungssystems. Sehr wohl muss aber kritisch bedacht werden, für wen eine akademische berufliche Entwicklung ein Baustein im lebenslangen Lernen ist. Eine Professionalisierung benötigt nicht zwingend die Akademisierung. Wichtig sind die in der Aus- und Fortbildung erzielte Kompetenz und der Verantwortungsbereich.

Eine grundsätzliche Akademisierung des Berufsbildes Notfallsanitäter könnte zukünftig Bewerber aufgrund fehlender schulischer Eingangsvoraussetzungen primär vom Tätigkeitsfeld ausschließen.

Ein grundsätzlicher Ausschluss dieser schulischen Bildungsstufen erscheint hier nicht sinnvoll. Falls der Ausbildungsberuf hingegen erhalten bleibt, besteht die Möglichkeit, nach entsprechender beruflicher Tätigkeit und Eignung noch die akademische Qualifikation anzustreben. Inwieweit zukünftig für akademisierte Notfallsanitäter entsprechende erweiterte Aufgabengebiete und Kompetenzen gesetzlich definiert (und ausgebildet) werden können, ist eine weitere Frage einer akademischen Professionalisierung. Hier liegt sicherlich eine der größten Herausforderungen. Eine der Akademisierung und die dem Verantwortungsbereich angepasste Vergütung wäre ein weiterer wichtiger Baustein zur Zufriedenheit. Die Finanzierung und der zeitliche Mehraufwand einer akademischen Ausbildung stellen zusätzliche persönliche Herausforderungen dar. Dies muss somit in die Personalkostenplanungen und Refinanzierung rettungsdienstlicher Dienstleistungen einfließen.

**Schumann:** Die Professionalisierung und Akademisierung ist mit Hürden, Risiken und Rückschlägen verbunden – und das ist auch gut so! Wir brauchen neben all der Unterstützung für unsere Profession auch Kritiker, Zweifler und unentschlossene Skeptiker. Es ist wichtig, sich immer wieder neu auszurichten, neu zu orientieren und Erfahrungen zu sammeln – zu lernen und sich weiterzuentwickeln. Natürlich sind steigende Anforderungen an die Profession oder auch die Akademisierung mit zusätzlichen Belastungen und Beanspruchungen verbunden, sowohl im beruflichen als auch im familiären Kontext.

Es ist zu beobachten, dass Bemühungen einer Akademisierung mitunter vom Arbeitgeber nicht unterstützt werden, weder finanziell noch durch eine Bildungsfreistellung.

Schlussendlich trägt eine Akademisierung dazu bei, dass mehr Optionen auf dem Arbeitsmarkt nach einem Studium bestehen als vorher. In diesem Sinne sind die Arbeitgeber aufgefordert, Rahmenbedingungen zu schaffen, die sich an die Bedürfnisse der Mitarbeiter anpassen und nicht umgekehrt. Diese Orientierung sollte übrigens für alle Rettungsdienstmitarbeiter gelten, d.h. vom Rettungssanitäter bis zum akademisierten Notfallsanitäter.



**Abb. 5:** Der Rettungsdienst im 21. Jahrhundert: immer noch auf der Suche nach einer eigenen beruflichen Identität

## Fazit

Die Berufsgruppen im Gesundheitswesen werden sich alle fortlaufend weiterentwickeln und sie sollten auch zukünftig eine kooperative, verantwortungsvolle und somit professionelle Versorgung der Bevölkerung gewährleisten. Die zunehmende nicht-ärztliche Akademisierung im Gesundheitswesen ist kein Selbstzweck, sondern ein Baustein der beruflichen Entwicklung und des beruflichen Selbstverständnisses in einem gestuften Bildungssystem. Die ehemaligen Heilhilfsberufe entwickeln sich zunehmend zu eigenen umfassenden Fachberufen, die Akademisierung ist somit ein folgerichtiger Schritt in diesem Entwicklungsprozess. Auch die Absolventen rettungsdienstlicher Studiengänge selbst sind gefordert, ihre eigene Rolle im Rettungsdienst zu definieren und sich mit einer eigenen Identität zu professionalisieren. ☉

## DER AUTOR



### Gordon Heringshausen

ist Studiengangleiter und Lehrstuhlinhaber an der Akkon-Hochschule für Humanwissenschaften in Berlin und verantwortet den Bachelor- und Masterstudiengang „Pädagogik im Gesundheitswesen“. Sein Forschungs- und Arbeitsschwerpunkt liegt in den Kommunikations- und Verhaltenswissenschaften mit dem Fokus auf „Gesundheit im Rettungsdienst“. Er ist Notfallsanitäter, Praxisanleiter sowie Lehrrettungsassistent und verfügt über langjährige praktische Rettungsdienst Erfahrung.

**Interessenkonflikte:** Der Autor erklärt, dass kein Interessenkonflikt besteht.

Notfallmedizin · Berufspolitik · Recht · Reportagen

# Abo mit Fortbildungsgarantie

- ✓ als Fachliteratur steuerlich absetzbar
- ✓ nach einem Jahr monatlich kündbar
- ✓ inkl. E-Learning (anerkannt durch Ärztekammer und Hilfsorganisationen)



## Print-Abo

- 12 Ausgaben
- Zugriff auf alle bisherigen Ausgaben

**63,60 €**

**45,00 Euro**  
für Auszubildende  
und Studierende



## Kombi-Abo (Print + digital)

- 12 Ausgaben
- Zugriff auf alle bisherigen Ausgaben
- RETTUNGSDIENST digital, per App und Browser

**75,60 €**

**57,00 Euro**  
für Auszubildende  
und Studierende

► [www.skverlag.de/abo](http://www.skverlag.de/abo)

## E-Learning für Ihr Unternehmen

Sie möchten Ihre Mitarbeitenden mit der Zertifizierten Fortbildung weiterqualifizieren?  
Wir haben attraktive Rabatte. Sprechen Sie uns an! [service@skverlag.de](mailto:service@skverlag.de) oder Tel. 04405 9181-0.